

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 68

Celje, Donnerstag, den 24. August 1933

58. Jahrgang

Tageschau

Im auswärtigen diplomatischen Dienst unseres Staates sind folgende Veränderungen eingetreten: S. M. der König hat auf Vorschlag des Außenministers den Konsul in Klagenfurt Nikola Urović zum Sekretär des Außenministeriums, den Sekretär, bei der Ständigen Delegation beim Völkerbund Branko Dimić zum Konsul in Fiume, den dortigen Vizekonsul Dr. B. Mihajlović zum Sekretär der Ständigen Delegation beim Völkerbund und in der gleichen Eigenschaft den Sekretär des Außenministeriums Slavko Stojković nach Genf berufen ferner hat S. M. der König auf Vorschlag des Außenministers den Industriellen Hans Verch zum jugoslawischen Honorarkonsul in Hannover ernannt.

Amlich wird mitgeteilt, daß die Nachricht, derzufolge am 24. September in der Donau-Drau- und Drinabanschaft Gemeindevahlen stattfinden sollen, nicht richtig ist. Es finden zu diesem Termin also keine Wahlen statt.

Am vergangenen Sonntag wurde in Ljubljana unter Anwesenheit von Regierungsvertretern der Kongreß des Jugoslawischen Lehrerverbandes eröffnet.

Am vergangenen Samstag wurde in Beograd eine Landes-Gesundheitsausstellung eröffnet, die im Gebäude der dortigen Technischen Fakultät untergebracht ist.

Der rumänische König Karol ist samt dem Thronfolger Michael an Malaria erkrankt. Wie die letzten Nachrichten besagen, befinden sie sich auf dem Wege der Besserung.

Wie aus Bukarest bekannt wird, findet am 2. September eine Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente in Bukarest statt. Es soll über Kredite, Tarife, Schifffahrt, Eisenbahnverkehr, Handel, Wismutzwang, Zölle, Zusammenarbeit der Notenbanken usw. verhandelt werden. Anschließend findet eine rein politische Konferenz der Kleinen Entente statt.

Der bulgarische König Boris hatte mit Mussolini gelegentlich eines Aufenthaltes in Italien eine Besprechung.

In Sofia fand dieser Tage eine Versammlung der vereinigten Landwirte statt, auf der es zu Kundgebungen gegen den gewesenen französischen Ministerpräsidenten und gegen die Juden kam.

Die österreichische Regierung formiert gegenwärtig mit Gewalt sogenannte „Buzscharen“. Das sind Gruppen, die aus ehemaligen Nationalsozialisten formiert werden und die Propagandasparten der österreichischen Nationalsozialisten wie Halantkreuze, Maueraufschriften usw. beseitigen müssen.

Die Schweiz hat nunmehr nach mehreren Zwischenfällen den deutschen Vereinen die Hissung der Halantkreuzfahne gemeinsam mit der schwarz-weiß-roten Flagge zu festlichen Gelegenheiten gestattet.

Die Nachricht, daß der frühere Reichkanzler Dr. Brüning sich für längere Zeit in ein Kloster zurückziehen wolle, wird von zuständiger Seite widerrufen. Ebenso denke Dr. Volz nicht daran, ins Kloster zu gehen. Er verbleibe gegenwärtig nur seinen Urlaub in einem Kloster.

Die Sowjetregierung hat die Brotpreise in Rußland auf das doppelte erhöht. Diese Maßnahme überrascht sehr, da man allgemein annahm, daß die heurige Getreideernte in Rußland gut ausgefallen ist.

Der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Mahatma Gandhi wurde wegen seiner stark fortgeschrittenen Körperschwäche aus dem Gefängnis entlassen und in ein Krankenhaus gebracht. Trotzdem hält er seinen Entschluß, bis zum Tode zu fasten aufrecht, wenn ihm nicht die früheren Begünstigungen zuteil werden.

Weltweizen hat das Wort

Gedanken zur Weltweizenkonferenz

E.P. Am 21. Juli haben sich die Vertreter von 31 Staaten in London zusammengefunden um das Kind der Weltwirtschaftskonferenz, die Weltweizenkonferenz aus der Taufe zu heben. Aber, das Leben ist grausam und auch die Politik. Die gleiche Presse, die die Weltwirtschaftskonferenz mit starkem Optimismus begrüßte, bringt ihrem Anhängsel, der Weltweizenkonferenz nur wenig Interesse entgegen. Man weiß nicht, ist das Enttäuschung von vorneherein oder reservierte Zurückhaltung aus Ueberlegung, oder mißt man dieser Konferenz aus sachlichen Gründen keine große Bedeutung bei.

Es scheint aber doch zweckmäßig zu sein, etwas nachzudenken über die Aufgaben dieses Zusammenkommens von 31 Staaten, wenn man auch über das Arbeitsprogramm bisher wenig erfahren hat.

Die Weizenwirtschaft der Erde ist zwar nur ein Ausschnitt aus der Weltwirtschaft, aber ein wichtiger Faktor einmal als lebenswichtigstes Erzeugnis, aber auch rein mengenmäßig als Träger von Kapital. So darf die Tatsache, daß eine internationale Konferenz die Lage der Weizenproduktion und ihr gegenwärtiges kritisches Verhältnis zum Weizenverbrauch zum Programm nimmt, nicht dazu verführen, den Weltweizen als einen empirischen Wirtschaftsfaktor für sich zu betrachten und ihn aus der natürlichen Verflechtung mit den anderen Komplexen der Wirtschaft, des Handels, des Verkehrs, des internationalen Arbeitsmarktes usw. herauszulösen. Dies zu beachten, wäre die Hauptaufgabe der Konferenz.

Weiter wird sie zu beachten haben, daß die Kriegsfolgen sich auch auf dem Weizenmarkt auswirken. Der Konsum ist stellenweise gesunken, die Produktion für den Weltmarkt aber fast überall gestiegen. Warum? Die meisten Staaten streben nach Autarkie, also Selbstversorgung in allem. Bis zu einem gewissen Grade ist das schon gelungen. Das wird den Weizenbaustaaten auf der einen Seite zum Schaden, weil sie nun nicht mehr den früheren Prozentsatz ihrer Produktion verdienbringend auf den Weltmarkt werfen können. Andererseits aber haben die Weizenbaugelände ihre Produktion erheblich gesteigert, wie Kanada und namentlich die Vereinigten Staaten, die ja aus dem Weltkriege als der finanzielle Gewinner hervorgingen und also genügend Mittel besaßen, ihre Produktion zu steigern. Hier wieder Gleichgewicht anzustreben, gehört zum Aufgabenkreis einer solchen Konferenz.

Abgesehen von diesen und ähnlichen Regelungen, die man heute bei klarem Blick als ein Rückwärtswirken in eine entweichende Epoche des „Weltkapitalismus“, als letzte Regelungen zur Ueberleitung in eine langsam aufkommende neue Form der Wirtschaft betrachten muß, hätte die Weltweizenkonferenz die — allerdings schwere — Aufgabe, ihr Gesicht in allen Beschlüssen nach vorne, in die Zukunft zu wenden. Sie müßte sich klar werden darüber, daß die Weizenversorgung der Länder mehr als andere Wirtschaftszweige in die Hände der Regierungen gelegt werden muß als ein Instrument, mit dem sie zunächst innerhalb des eigenen Landes

Ausgleich in der Brotversorgung schafft. Denn, ob es heute von allen zugegeben wird oder nicht, es geht in der Weltwirtschaft wie in den Volkswirtschaften ein Umbau vor sich, der auf Bildung von verschiedenartigen Wirtschaftsdiktaturen hinausläuft, die sich mit den bestehenden politischen Staatsgebilden decken werden. Daraus wird sich zwangsläufig eine andere Form des zwischenstaatlichen Wirtschaftens ergeben.

Wohl oder übel werden also die Regierungen die Getreidewirtschaft in die Hand nehmen müssen. Die Weltweizenkonferenz wird vielleicht noch nicht dazu kommen, in diesem Sinne Regelungen zu treffen, aber die folgende Entwicklung wird mehr oder minder dazu zwingen! Das ist nicht so gemeint, als ob die Regierungen nach Art des sowjetischen Kollektivismus und schädlichen Staatssozialismus selbst Getreidebauer werden sollte. Namentlich für unseren Staat müßte das Gegenteil eintreten. Der Bauer, wie er bisher in seiner echten und natürlich gewachsenen Weise Getreide pflanzte, soll auch weiterhin seine Initiative behalten, jedoch der Staat soll eine Organisation für das Auffangen von Getreideüberschüssen schaffen! Da aber naturgemäß nicht in jedem Jahre gleich erfolgreiche Ernten zu gewärtigen sind, so soll er dem Bauern ein Zehntel seines Getreideertrags abnehmen, das an eine staatlich überwachte privilegierte Einkaufsgenossenschaft abzugeben wäre. So hätte er die Möglichkeit, Getreide zu beliebigen Preisen zu exportieren, er könnte den Inlandskonsum von einer Stelle aus regeln, er könnte seine Kohlenbezüge mit Getreide bezahlen, es könnte der Arbeitsdienst ohne erhebliche finanzielle Belastung des Staates durchzuführen; weiter könnte er beim Zehntel das Getreide für Mißernten oder Krieg speichern, aber auch dem Bauern, wenn er in Not gerät, wieder unter die Arme greifen.

Würde die Weltweizenkonferenz in dieser Richtung wenigstens Möglichkeiten eröffnen, dann wäre für den Anfang schon viel getan. Wenn dann eine größere Anzahl von Staaten sich zusammenfinden würde, dann könnte mit Hilfe des Getreides auch Tauschhandel im größten Stil betrieben werden, — immer unter staatlicher Führung. Dann könnte eine Staatengruppe auch Getreide in jene Teile der Welt dirigieren, wo Mangel an Brot herrscht und der himmelschreiende Unsinn würde aufhören, daß Unmengen von Weizen verbrannt werden, nur damit die Preise auf dem Weltmarkt nicht sinken, während Millionen von Menschen hungern.

Solche Regelungen werden kommen müssen, wenn das Gleichgewicht in der Weltgetreidewirtschaft wieder hergestellt werden soll. Sie setzen natürlich einen Wandel der politischen Struktur der einzelnen Staaten voraus und gehen Hand in Hand mit der Weltpolitik. Die Welt kann zwar weiter leben, wenn sie sich gegen den Faschismus und den Nationalsozialismus, die neue Grundform der Wirtschaft wehrt, aber sie wird nicht zur Ruhe kommen, denn in Zukunft wird die Wirtschaft noch mehr als heute „Politik“ sein.

Dollfuß bei Mussolini

Wie wir seinerzeit meldeten, hatte der italienische Regierungschef den österreichischen Bundeskanzler zu einer neuen Besprechung eingeladen. Am 19. d. M. kam Dr. Dollfuß dieser Einladung nach und flog nach Rimini, bezw. Riccione, wo sich Mussolini gerade aufhielt. Worüber verhandelt wurde, erfährt man nach gewohnter Manier nicht, sondern muß sich mit nichtsagenden amtlichen Verlautbarungen begnügen. Dr. Dollfuß, der sich seit neuestem auch „Führer“ nennt, hat mit Mussolini nach diesen Verlautbarungen über die wirtschaftliche Lage Österreichs, die Kräftebildung im Donauraum und über das deutsch-österreichische Verhältnis gesprochen. Die österreichischen Blätter messen dieser Besprechung die größte Bedeutung bei und heben namentlich die Herzlichkeit hervor, mit der Mussolini den „Führer“ Österreichs empfing. Mussolini hat ja auch keinen Grund, einen fremden Staatsmann unfreundlich zu behandeln, zumal er ihn für seine eigene Politik ausgezeichnet gebrauchen kann. Österreich hingegen würde nur gewinnen, wenn es gerade in Bezug auf Ministerbesuche aus dem Auslande von der Höflichkeit und Herzlichkeit des Duce lernen würde.

Die französische Presse macht bei dieser Gelegenheit wieder ihre eigene übliche Weltpolitik. Bevor die Diplomaten überhaupt reden können, ist diese Presse schon so weit, wie die Diplomaten nie kommen können, weil sie ja mit Tatsachen zu rechnen haben, während das französische Papier, wie es scheint, das geduldigste in der ganzen Welt ist und alles aufnimmt, was in der unverantwortlichsten Weise von Presseleuten an Querpolitik verzapft wird. So wollen sie die deutsche Politik machen, so retten sie Österreich, so gruppieren sie den Balkan um und so erteilen sie der ganzen Welt Lehren.

Jetzt wissen die französischen Blätter schon wieder ganz genau, was zwischen Mussolini und Dr. Dollfuß verhandelt wurde. So melden sie, daß die Bildung eines Wirtschaftsblocs zwischen Italien, Deutschland, Österreich und Ungarn verhandelt worden sei, können sich aber nicht enthalten, sofort die Frage zu stellen, ob ein Projekt, das in Rom, Berlin und Wien befriedige, auch in Paris Zustimmung finden würde. Es mag ja sein, daß etwas ähnliches zur Debatte stand, aber was wirklich gesprochen wurde zwischen den beiden Staatsmännern, werden wir wohl nicht eher erfahren, bis es feste Form gewonnen hat und jedes Gerüchtemachen im vorhinein ist übelste Quertreiberei einer Politik, die wenigstens von italienischer Seite Gesundung anstrebt. Das liegt aber der französischen Presse! Es steht auch zu erwarten, daß in dem Augenblick, wo ein Modus gefunden wird, der die wirtschaftliche Lage wirklich zu Gunsten Mitteleuropas entspannt und die Politik wohlthuend beeinflusst, die französische Presse sich sofort mit Geiergier auf die Projekte stürzen wird, als ob es auf der Welt nichts anderes politisch zu behandeln gäbe, als das Wohl Frankreichs.

Ansonst sollen für Österreich die Besprechungen mit Mussolini den Erfolg gehabt haben, daß Mussolini auf Pläne einging, die eine wirksame Hilfe für das kleine Österreich bringen könnten. Dr. Dollfuß soll bei der Erörterung der Lage Österreichs geäußert haben, daß es seine Unabhängigkeit (!) behalten wolle und eine Politik des Friedens „nach Möglichkeit“ auch mit Deutschland führen wolle. Dollfuß macht also weiter eine Politik, die eine Verständigung mit Deutschland erschwert. Er versteht es nicht, daß in Deutschland ein neues Volk im Werden ist. So manche Ausländer begreifen es bereits, aber der deutsche Österreicher Dollfuß ist weit davon entfernt — er scheint auch noch nicht zu wissen, daß er in eine Sackgasse geraten ist, aus der ihm die natürliche Entwicklung der Politik den Rückweg abschneiden wird.

Leon Daudet über das nationalsozialistische Deutschland

Der bekannte Royalist und Pamphletist Léon Daudet, dem man weder Deutschfreundlichkeit noch eine besondere Vorliebe für das nationalsozialistische Deutschland nachsagen kann, wendet sich kürzlich in der „Nation française“ gegen die in Frankreich nicht selten abfälligen Urteile über das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer.

Er rät den Kritikern, sich zunächst einmal in Frankreich selbst umzusehen, bevor sie u. a. den Zusammenbruch des deutschen Intellektualismus verkünden. Hitler und seine Mitarbeiter hätten die deutsche Moral gehoben, und die deutschen Intellektuellen seien nicht so dumm, nicht zu wissen, daß es auf die Moral ankomme und sie allein für eine Nation ausschlaggebend sei.

Es sei auch bursch, Schöngelster ihre Verwunderung über den vom „Anstreicher“ zurückgelegten Weg Ausdruck geben zu hören. Das Hakenkreuz — erklärt Léon Daudet zum Schluß — hat in einigen Monaten nicht nur die jüdische Weltallianz zu Boden gezwungen, sondern habe sich zugleich dem Zentrum, das sich nicht vor einem Bismarck beugte, und auch der Sozialdemokratie, die einen Wilhelm II. einzuschüchtern vermochte, und schließlich auch dem Vatikan gewachsen gezeigt, und das sei allerhand.

Redeverbot für die Emigranten in Lettland

Der lettische Innenminister hat die politischen Emigranten aus Deutschland mit einem Redeverbot bedacht. Der Regierung wird die maßlose Hege, die von diesen Emigranten und hauptsächlich der Linkspresse getrieben wird, offenbar zuviel. Selbst den Freunden der Emigranten scheint die Gastfreundschaft nicht mehr eine reine Freude zu sein. Die Herren aus Deutschland stellen offenbar zu hohe Ansprüche, und die Kost der sozialdemokratischen Volkstücher scheint ihnen nicht zu behagen. Nun nach dem Redeverbot kann die Sozialdemokratie mit den Emigranten keine politischen Geschäfte mehr machen. Kurz, eine gewisse Ernüchterung macht sich bemerkbar. Das ist begreiflich, wenn man liest, was für eine hemmungslose, gemeine Hege in einer der letzten Versammlungen in Riga betrieben worden ist. Die Regierung hatte zwar verboten, über „Hitlers Schreckensregime in Deutschland“ zu reden, aber sie hatte das Thema „Das Schreckensregime in Deutschland“ gestattet. Was da den bedauernswerten Versammlungsteilnehmern vorgelogen wurde, ist grotesk. Ein Abgeordneter erklärte, die Gefängnisse seien überfüllt, dreihunderttausend bis vierhunderttausend politische Gefangene gäbe es. Sie würden mißhandelt, geprügelt, gemordet. Ein anderer Redner beschimpfte die regierenden Männer in Deutschland und erklärte, dem Hitler-Deutschland gebühre Haß. Jegliche Beziehung zu Deutschland müsse abgebrochen, ein Generalboykott deutscher Waren müsse durchgeführt werden, alle Reichsdeutschen, die in Tilsit gewählt hätten, seien auszuweisen. Kennzeichnend dafür, daß diese ganze hemmungslose Greuelpropaganda nicht mehr zieht, ist die Tatsache, daß ein jüdisches Hezorgan sein Erscheinen einstellen mußte. Aus „technischen Schwierigkeiten“ hieß es. Daran wurde der witzige Kommentar geknüpft, die Sechsmaschinen hätten sich einfach gestraußt, all die Lügengeschichten, die in der Redaktion fabriziert wurden, wiederzugeben.

Aus Stadt und Land Celje

Der Wettergott meinte seit einigen Tagen, er habe in den letzten Wochen etwas versäumt und ließ uns eine durch die Jahreszeit gar nicht gerechtfertigte Menge von Regen zukommen. Außerdem beschäftigte er Blitz und Donner stark, wie wenn sie schon zu lange arbeitslos gewesen wären. Als er aber sah, daß die Hopfennernte im Sanntale noch nicht unter Dach ist, erweichte sich doch sein Herz, stellte er die himmlische Dusche wieder ab, hing die Sonne wieder heraus, spannte das blaue Himmelstuch auf und schickte die Wolken vorläufig in ihr Magazin zurück.

„Nationale Gesinnung für den eigenen Saß“. Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir in der Folge 50 unseres Blattes am 22. Juni d. J. auf der zweiten Seite eine Notiz, in welcher wir zwar ohne Angabe des Namens, jedoch in einer solchen Weise, daß die Leser vermuten konnten, gegen wenn die Notiz gerichtet sei, behaupteten, daß Herr Miroslav Matelić als Inhaber einer Vertretung für Rechenmaschinen und verantwortlicher Schriftleiter des Wochenblattes „Bohob“ in Lubljana in seinem Blatte gewisse Personen, die ihm kapitalsträftig erscheinen, anreise und bei den gleichen Personen John als Agent vorsehe, in der Annahme, die Angegriffenen für ein Geschäft geneigt gemacht zu haben. In dieser Notiz wurde weiter behauptet, daß ihm diese Spekulation hie und da zum Vorteile seiner Geldtasche gelinge, da Voraussetzung für das Geschäft nur dies sei, daß er weitere Belästigungen des Käufers in seinem Blatte unterlasse.

Wir erklären, daß der gesamte Inhalt der erwähnten Notiz ohne jede Grundlage ist und daß wir von unserem Berichtstatter mystifiziert wurden.

Wir bedauern daher diesen ungerechtfertigten Angriff auf Herrn Miroslav Matelić und danken diesem, daß er die gegen den verantwortlichen Schriftleiter unseres Blattes eingebrachte Presselage zurückzog.

Das Realgymnasium beginnt das neue Schuljahr mit einem Schulgottesdienst am 12. September in der Marienkirche. Der regelmäßige Unterricht wird am Mittwoch den 13. September aufgenommen.

Handelschule. Die Einschreibung an der zweiklassigen Handelschule findet am 1., 2. und 3. September statt.

Die Einschreibungen in die Mädchenbürgerchule finden am 1., 2. und 3. September statt. In die erste Klasse werden Schülerinnen aufgenommen, die die vierte Klasse der Volksschule vollendet, aus keinem Gegenstand „nichtgenügend“ haben und nicht schon im vergangenen Kalenderjahre das 14. Lebensjahr vollendet. Zur Einschreibung sind mitzubringen der Geburtschein, das letzte Zeugnis und die Steuererklärung, nach der das Schulgeld bemessen wird, eventuell auch das Armutszeugnis. Ausnahmslos sind bei der Einschreibung 20 Din für den Gesundheitsfonds zu erlegen. Die ausgefüllte Anmeldung ist mit 5 Din zu stempeln. Wiederholungsprüfungen finden am 31. August ab 8 Uhr statt.

Logartalfahrt am 27. August 1933. Am Sonntag den 27. d. M. findet ein Ausflug ins Logartal statt. Die Hin- und Rückfahrt beträgt pro Person Din 40.— Start um 4 Uhr früh vom Hotel Stoberne. Gewartet wird nicht. Ankunft in Celje zwischen 20 und 21 Uhr. Bei sehr schlechtem Wetter entfällt die Fahrt. Anmeldungen bei Herrn E. Paidasch. Die Fahrtspesen müssen im vorhinein bezahlt werden.

Autobusverkehr ins Logartal. Das städtische Autobusunternehmen teilt uns mit, daß es sich entschlossen hat, den Autobusverkehr ins Logartal infolge des stark gewachsenen Ausflugsverkehrs dorthin für den Rest der Saison zu erweitern. Der städtische Autobus wird nunmehr außer der bisher schon eingeführten Morgenfahrt auch um 15 Uhr vom Hotel „Blesnit“ ab zu den Abendzügen nach Celje verkehren. Es wird für die nächsten zwei bis drei Wochen auch die tägliche Fahrt am Vormittag nach Mozirje ins Logartal verlängert, sodas Ausflügler ins Logartal, nach Ljubno, Luce und Solcava täglich um 11.15 Uhr und um 16.40 Uhr einen Autobus benutzen können. Die bisher übliche Nachmittagsfahrt von Mozirje um 12.15 Uhr gegen Celje wird für die nächsten Wochen auf 17.45 Uhr verlegt.

Glänzende Sommerfrischsaison. Es gibt gegenwärtig in Celje etwa 200 Sommerfrischler, eine Zahl, die seit langem nicht erreicht wurde. Die Bäder in der Umgebung wie Rogasla Slatina, Dobrna, Laško, Rimske toplice weisen wie das Logartal einen Rekordbesuch auf.

Ein Kanarienvogel ist am 23. d. M. in der Prešernova ul. 22 bei Kovac zugeflogen.

Ein Arbeitsloser wird bestohlen. Ein tragikomischer, bezeichnender Vorfall trug sich vor einigen Tagen bei Loznica zu. Der Arbeitslose Wilhelm Gramac aus Sv. Križ bei Arsko wollte sich als Hopfenpflücker verdingen und kam am vergangenen Sonntag nach Celje. Da ihm aber der gebotene Lohn als zu gering erschien, wanderte er am Montag zurück. Bei Loznica nahm er in Adams Kostüm ein Bad. Als er sich wieder anziehen wollte, stellte er fest, daß seine sämtlichen Kleider fort waren. Hilflos stand er in der prallen Sonne da, bis zufällig ein Gendarm vorbeikam, der die Polizei verständigte. Die Polizisten veranstalteten dann unter sich eine Kleiderjagd, so daß der in gemeinster Weise Bestohlene einigermaßen angezogen heimkehren konnte.

Die Arbeitslosigkeit geht weiter zurück. Der öffentlichen Arbeitsbörse wurden vom 10.—20. d. M. 40 Arbeitslose neu angemeldet. 43 Personen wurde Arbeit vermittelt. Am 20. d. M. ergab sich folgender Stand: insgesamt wurden 598 Arbeitslose gezählt (564 Männer und 34 Frauen) gegenüber 700 bzw. 51 am 10. d. M. Der erhebliche Rückgang dürfte z. T. auch auf die Hopfenerntearbeiten zurückgehen.

Volksgenossen, tretet dem „Schwäbisch-Deutschen Kulturbund“ bei! Er ist der beste Förderer eurer Bestrebungen, der euch in euren Volkstumsnöten mit Rat und Tat zur Seite steht.

Maribor

Markttechnisches. Das Marktinспекtorat beschäftigt sich gegenwärtig mit der Revision der noch aus der Vorkriegszeit stammenden Marktordnung. — Die Spezialewarenhändler haben bei der Stadtgemeinde kürzlich vorgesprochen und darum ersucht, die Behörde möge den Verkauf von Delikatessen und anderen Lebensmitteln auf dem Markte unterbinden. Es handle sich um Waren, die aus hygienischen Gründen nur in geschlossenen Räumen feilgeboten werden dürften. Bei den Marktoverkäufern hat diese Stellungnahme der Spezialewarenhändler Beunruhigung hervorgerufen. — Personen, die auf dem Markte Obst oder Trauben verkaufen, werden neuerdings darauf hingewiesen, daß sie auf Verlangen von ihrer zuständigen Gemeinde eine schriftliche Bestätigung vorweisen müssen, daß die Ware tatsächlich ihnen gehört.

Die Pflastersteuer wird nach einem Beschluß des Verwaltungsausschusses beim Gemeinderat herabgesetzt und zwar bei einem Waggon von 75 auf 25 Din, bei Obst von 100 auf 75 Din. Es steht auch die Senkung für die übrigen Frachten in Aussicht.

Die strenge Hundesperre für die Stadt Maribor ist aufgehoben. Die übrigen Vorschriften über die Haltung von Hunden bleiben jedoch in Kraft.

Ptuj

Die Nachprüfungen am hiesigen Realgymnasium finden in der Zeit vom 24. August bis 1. September l. J. statt.

Bauvorschriften für die Umgebungsgemeinden. Die Banalverwaltung hat neue Bauvorschriften für die Umgebungsgemeinden erlassen. Das neue Baugesetz für Städte und Märkte wird damit auch auf einige benachbarte Gemeinden ausgedehnt. Es gelten also nunmehr für Krčevina, Rošaki, Bobrežje, Radvanje, Težno und Studenci die gleichen Bauvorschriften wie für Maribor. Ähnlich verhält es sich für die Ortschaften Gaberje, Visce, Lapa, Breg und Zavodna bei Celje, Spodnji und Zgornji Breg sowie Vičava bei Ptuj, Dolga vas bei Dolnja Lendava, Prekrat, Blato und Pristava bei Ronjce sowie Gornja Bistrica bei Slovenska Bistrica.

Aufnahmebedingungen bei der Privaten Deutschen Lehrerbildungsanstalt. Schüler, die die Private Deutsche Lehrerbildungsanstalt besuchen wollen, haben sich umgehend bei der Schulkommision der Deutschen des Königreiches Jugoslawien, Novisad, Cara Lazara 7/II anzumelden. Das Schuljahr beginnt mit der Einschreibung der Zöglinge am 4. September. Zur Einschreibung haben

neue Schüler das letzte Schulzeugnis, den Taufschein und den Ledigenchein mitzubringen. In die erste Klasse können nur Schüler unter 17 Jahren mit 4 Klassen Gymnasium, Realgymnasium oder Realschule und kleiner Matura aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt 50 Din. Alle Schüler der Lehrerbildungsanstalt müssen nach dem Gesetz in einem Internat untergebracht sein. Die Internatsgebühr beträgt 550 Din. Bettwäsche und Besteck sind mitzubringen. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 9. September.

Ständige, aber unpolitische Gemeindeangestellte. Kürzlich fand in Zagreb eine Tagung des Verbandes der Organisationen der städtischen und Gemeindebeamten statt, von der aus an den Ministerpräsidenten Dr. Srđić das Ansuchen gestellt wurde, die Regierung möge durch eine besondere Verfügung auf Grund des neuen Gemeindegesetzes die Ständigkeit der Gemeindeangestellten sichern. Damit würde verhindert werden, daß die neu gewählten Gemeindevertretungen die alten Gemeindebeamten entlassen würden. Die Versammlung nahm auch eine Entschließung an, in der die Regelung der sozialen und Gehaltsverhältnisse wie der Pensionsansprüche der städtischen und Gemeindebeamten verlangt wird. U. a. wird in dieser Entschließung vorgeschlagen, die Gemeindebeamten vollkommen zu entpolitisieren. — Der Sitz der Verbandes, der sich bisher in Ljubljana befand, wurde für die nächsten drei Jahre nach Zagreb verlegt.

Portofreiheit für die Feuerwehren. Wie der Jugoslawische Verband der Feuerwehren in Ljubljana mitteilt, genießen alle Feuerwehrgesellschaften im Staate Portofreiheit. Diese bezieht sich sowohl auf den gegenseitigen Verkehr als auch auf den Briefverkehr mit Behörden und Selbstverwaltungsämtern. Die Portofreiheit gilt für alle Postsendungen, auch Pakete und Schiedanweisungen.

Kulturbund. Sonntag, den 20. d. M. trat die Hauptleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes zu einer Sitzung zusammen, die im Habag-Haus in Novi Sad stattfand. Der Bundesobmann Johann Reks erstattete einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit der Bundesleitung im Jahre 1932. Ferner wurde Herr Mač Giljum zum provisorischen Bundessekretär ernannt. Schließlich wurden über die Bundestagung 1933 Beschlüsse gefaßt. Die Sitzung dauerte mit einer kurzen Unterbrechung von 9 bis 17 Uhr.

Die Apatiner Schulungstagung kann in Ermangelung der behördlichen Erlaubnis nicht stattfinden. Ebenso entfällt die angekündigte Laienspielwoche in Ruma. Die Leitung des Akademikerverbandes hat sich daher entschlossen, nach Novi Sad eine Jahresversammlung ohne das Vortragsprogramm einzuberufen.

Eröffnung des Flughafens Ljubljana.

Vergangenen Sonntag fand, wie wir bereits mehrfach ankündigten, unter Anwesenheit von mehr als 40.000 Menschen die feierliche Eröffnung des Flughafens Ljubljana statt. Neben den Vertretern der jugoslawischen Behörden und des einheimischen Flugwesens waren Gäste aus Oesterreich anwesend, u. a. der Bürgermeister von Klagenfurt, Vertreter der Regierung und mehrere Journalisten. An der Eröffnung nahmen außer mehreren österreichischen Sportflugzeugen zwölf jugoslawische Sportapparate wie zahlreiche Militärflugzeuge teil; insgesamt hatten sich 37 Flugzeuge eingefunden.

Nach Ansprachen des Präsidenten des Ljubljanaer Aeroclubs Hribar und des Bürgermeisters von Ljubljana Dr. Puč eröffnete der Vertreter des Kriegsministeriums General Janović den Flughafen Ljubljana, der anschließend von Geistlichen des katholischen, pravoslavischen und mohammedanischen Bekenntnisses eingeweiht wurde. Darauf fanden fliegerische Vorführungen statt.

IX. Europäischer Nationalitäten-Kongress. Vom 18.—20. September in Bern. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fragen: Die Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahre, die Frage der territorialen Selbstverwaltung, Religion und Volkstum, die nationale Assimilation und die Nationalitätenrechte, Inhalt und Ausbau der überstaatlichen Volksgemeinschaft. Der diesjährige IX. Kongress wird, wie in den früheren Jahren, vor Eröffnung der Vollversammlung des Völkerbundes stattfinden und zwar vom 18.—20. September und nicht vom 14.—16. wie ursprünglich beabsichtigt war.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec vom 21. August 1933. Die Hopfenpflücke ist nunmehr allgemein in vollem Gange, doch wurde die Einbringung heute nachmittags durch mehrfache Regen behindert. Für die fertigen Hopfen werden meistens 5000 Din für 100 kg geboten. Täglich treffen weitere fremde Käufer ein. Die seinerzeit von 2000 bis 4000 Din für 100 kg eingegangenen Vorkäufe werden fast durchwegs auf den heutigen Tagespreis von 5000 Din aufgewertet.

Saazer Hopfenbericht. Der Hopfenmarkt verlief in den verflossenen Berichtswoche ruhig. Der Wochenumsatz beschränkte sich auf geringste Quantitäten. Bei anhaltend ruhiger Stimmung notieren heute 1932-er Saazer Hopfen mehr nominell von K 1700.— bis 2000.—, 1931-er von 600.— bis 650.— K per 50 kg, ausschließlich 1% Umsatzsteuer. In der öffentlichen Hopfensteigerhalle in Saaz wurden bis heute 43.116 Ballen, d. i. 112.115 Zentner zu 50 kg brutto 1932-er Saazer

Geschichte und Bedeutung der neuen deutschen Reichsflaggen

Von Dr. G. Kurt Johannsen, Hamburg

Die nationale deutsche Erhebung, die siegreiche nationalsozialistische Revolution haben in allen deutschen Städten und Orten zwei Fahnen als Symbol des neuen Deutschland entfaltet: die Flagge der Erinnerung, der Tradition, des siegreichen Kaiserreiches, das 1871 in Versailles von Bismarck geschmiedet wurde, und die Flagge der jungen deutschen nationalen Erhebung, das Hakenkreuz, das Banner der siegreichen nationalsozialistischen Revolution.

Das Hakenkreuz ist das Sinnbild einer neuen Zeit, das Banner schwarz-weiß-rot das Sinnbild der ehrwürdigen Tradition und des im Felde im Weltkriege im Kampf nach allen Fronten und gegen vielfach überlegene Gegner stets unbefiegt gebliebenen deutschen Heeres.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht reden von dem Banner schwarz-rot-gold, das marxistische Regierungen der Schwäche und Tatenlosigkeit in Deutschland vorübergehend einige Jahre entfaltet haben. Heute weht von allen deutschen Türmen neben dem Banner, das die deutschen Soldaten im Weltkriege vor sich hertrugen und das auf den deutschen Kriegsschiffen im Weltkriege wehte, dem Banner schwarz-weiß-rot die Hakenkreuzfahne.

Was ist der Sinn des Hakenkreuzzeichens? Das Hakenkreuz war schon in der Urzeit bekannt. Es tritt stets im Gefolge der nordischen Rasse auf. Als Symbol hat es schon von jeher zahlreiche Bedeutungen. In der edigen Runenform stellt es zwei gekreuzte Blitze dar. Es war das Zeichen der

Feuerzeugung, eine kultische Vorstellung, die im 13. bis zum 10. Jahrhundert v. Chr. allgemein verbreitet war. Der mutmaßliche Weg den das Hakenkreuz eingeschlagen, führt von den Gestirnen des Schwarzen Meeres, Bessarabien und dem heutigen Siebenbürgen, wo noch jetzt Reste einstiger Hünengräber (Aurgan) gefunden worden sind, nach Troja. Danach finden sie die ältesten zahlreichen Spuren des Hakenkreuzes in der alten mykenischen und norditalischen Kultur, etwa im 9. Jahrhundert v. Chr. erscheint es auf dem Rautasus und Kleinasien. Im 3. Jahrhundert gelangt es nach Gallien und Indien, noch etwas später nach Persien, Tibet, China und Japan. Auch in Amerika ist das Sinnbild früh aufgelaucht. Ob dies Zeichen hier selbstständig entstanden oder von auswärts eingeführt ist, ist bei der Schwierigkeit, die amerikanischen Altertümer zeitlich zu bestimmen, nicht entschieden. Man meint jedoch, daß das Hakenkreuz auf dem Wege über Asien nach Amerika gewandert ist.

Da die Länder der unteren Donau das erste Sammelbecken der vom Norden herkommenden Kultur waren, leuchtete von hier aus als die leitende Kraft des nordischen Germanentums und als Sinnbild germanischer Lebens- und Kampfbejahung das einst heilige Zeichen des Hakenkreuzes.

Das feurige Rad war von jeher ein Kampfsinnbild. Es wurde häufig am Knauf und Griff der herrlichen germanischen Bronzeschwerter gezeigt. Auch als Symbol des Lichtes als Feuerfunke und himmlischer Lichtstrahl, der den Mutterboden befruchtet, findet man dies Zeichen auf den ältesten Münzen der Griechen, nicht aber auf dem Gelde der Römer, die in jenen Zeiten die wichtigsten Kulturvermittler zwischen den Völkern waren. Um Rom ist das Hakenkreuz schon in frühgeschichtlicher

Zeit mit einem großen Bogen herumgegangen. Auch bei den semitischen Völkern und bei den negroiden Papuas in Australien ist es unbekannt und nie gebraucht worden. In Indien wurden die uralten Hakenornamente, Svastika genannt, eine Bezeichnung, die etwa „Heil Glückauf“ bedeutet. Auch Christoval Colon — der eigentliche Name des Christof Columbus, übrigens ein rotblonder Mann von nordischer Erscheinung — hatte bei seiner Forschungsfahrt ein Hakenkreuz am Steven als glückverheißendes und unheilwehrendes Zeichen.

So zog das Hakenkreuz, das Sonnenrad, rings um die ganze Welt, verbrannte, flammte auf und sammelte sich wieder irgendwo um einen neuen Idealfern. Wie und woher das alles kam, ob immer neue Welten und Urzeiten sich an alte reiheten, wir ahnen's staunend, doch wir wissen's nicht genau.

Das Hakenkreuz war stets ein Zeichen neuaufliehender Kulturepochen. Es kam, wenn die große Sehnsucht über die Menschen einbrach und wenn sie ihr Denken in Einklang bringen wollten mit der neuen Zeit.

Hitler selbst hat die Bedeutung des Hakenkreuzbanners in seinem Buche „Mein Kampf“ (Band II. S. 557) klar und grundlegend umrissen, wenn er sagt: „Als nationale Sozialisten sehen wir in unserer Flagge unser Programm. Im Rot sehen wir den sozialen Gedanken der Bewegung, im Weiß den nationalsozialistischen, im Hakenkreuz die Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen und zugleich mit ihm auch den Sieg des Gedankens der schaffenden Arbeit, die selbst ewig antisemitisch war und antisemitisch sein wird.“

Hopfen beglaubigt. Dürre und übernormale Temperaturen haben angehalten. Dadurch hat der Pflanzenstand stark gelitten. Zwar sind Krankheiten und Schädlinge völlig verschwunden, die Dolben zeigen schöne, tadellose grüne Farbe und enthalten reichlich Lupulin, sie werden auch schwer sein, sind aber vielfach klein geblieben. Es wird heuer zwar die Qualität bis auf den Wuchs vollkommen befriedigen, die Quantität aber wird sehr enttäuschen. Die Ernte, die nach dem 21. August beginnen wird, kann nur als Untermittel ausgesprochen werden.

Mühlenindustrie. Der Mühlenverband in Beograd hielt am vergangenen Samstag eine Sitzung ab, in der festgestellt wurde, daß die heimischen Sädefabriken in ihrer Verkaufszentrale die Sädepreise gegen das Vorjahr um 60 bis 75% erhöht hätten, obgleich der Werthunterschied weit geringer und die Devisenprämie bloß 28.5% sei. Während die heimischen Fabriken für eine bestimmte Sädeart 8.64 Din verlangten, werde dieselbe Gattung in Ungarn mit 2 Din je Stück angeboten, d. h., mit Fracht und Pauschalsteuer in Beograd, in Dinar gezahlt und nicht in fremder Valuta, weit billiger. Man dürfe indessen nicht außer acht lassen, daß in Ungarn gleichfalls ein hoher Schutzzoll zugunsten der Sädefabriken bestehe. Der Verband werde die Regierung in Beograd von diesen Dingen unterrichten, zumal man noch vor einigen Wochen aus zweiter Hand die Säde billiger habe bekommen können. Außerdem seien die Preise der Agrarprodukte im Fallen. Es wurde mitgeteilt, daß der Finanzminister ursprünglich die Reform der 6-prozentigen Mehlmehlssteuer beschleunigt in Angriff genommen habe, da die Steuer bloß von einem Teil der Mühlen, die in der Nähe der Steuerämter seien und Bücher führten, gezahlt werde. Staat und solide Mühlen hätten darunter zu leiden. Das Landwirtschaftsministerium hat auf wiederholtes Ansuchen des Verbandes beschlossen, für den Untersuchungsdienst betreffend die Vermarktbarkeit des Weizens und die Backfähigkeit des Mehls 400.000 Din zur Verfügung zu stellen.

Zinsfuß für Einlagen. Der Verband der jugoslawischen Sparkassen in Ljubljana und der Verein der Bankinstitute für die Draubankhaft teilen mit, daß ab 1. Juli l. J. für nicht gebundene Einlagen höchstens 4%, für gebundene höchstens 5% Zinsen gezahlt würden.

Liquidationen. Die „Jugopromet“ Automobiltransport G. m. b. H. in Ljubljana wie die dortige „Partel“ G. m. b. H. sind in Liquidation getreten.

Holzverhandlungen zwischen Jugoslawien und Oesterreich. Wiener Blätter wissen zu berichten, daß letzthin in Bled zwischen jugoslawischen und österreichischen Holzinteressenten Verhandlungen stattgefunden hätten, bei denen vorläufig gemeinsame Richtlinien über den Verkauf von behauenen Holz vereinbart worden seien.

Jugoslawisches Holz in Italien. Wie man von einzelnen Holzfirmen hört, verlassen die Russen langsam den italienischen Holzmarkt und wenden sich mehr dem englischen zu. Für Jugoslawien ist diese Abkehr Rußlands vom italienischen Holzmarkt nur von Vorteil.

Jugoslawisch-deutscher Eiermarkt. Auf Grund des Meistbegünstigungsabkommens mit Deutschland kann Jugoslawien 60% des vorjähr. Quantums, ab 1. September zu einem Zollsaße von RM 40, ab 1. Oktober zu einem Zollsaße von RM 30 je 100 kg netto, nach Deutschland einführen. In Be-

tracht kommt aber nur die Sorte C der Gütergruppe I vollfrisch, also nicht frisch der Jahreszeit gemäß, und von einem Durchschnittsgewicht von 52 bis 53 kg Mittel, Schmutz- und Schwimmereier können daher nicht beigeladen werden. Da eine Ausfuhr unter diesen Bedingungen nach Deutschland möglich ist, ist auch die Nachfrage bereits rege. Da außerdem die Produktion gering ist, sind die Preise stark gestiegen, in der Schweiz innerhalb einer Woche um 10 Frs je eine Kiste. Die Tendenz ist sehr fest, man zahlt bereits 10 Din je kg und auch darüber.

Dritte Gewerbeausstellung und Herbstfest in Klagenfurt. Vom 1. bis 10. September l. J., findet in Klagenfurt die 3. Gewerbeausstellung samt Herbstfest statt, mit welcher Sonderausstellungen wie: Burgenland, Unfallversicherung und Verkehrsschutz, Rassehunde (3. September 1933), Kleintierzucht, mikroskopische Fotos, internationale Leichtathletik-Bewerbe (9. und 10. September 1933), ein großer Vergnügungspark und verschiedene Sonderveranstaltungen verbunden sein werden. Die österr. Bahnen gewähren eine 25% Fahrpreisermäßigung. Eintritt 50 g.

Jüdische Veranstaltungen auf der Leipziger Messe. Entgegen den Greueltätern von den Verfolgungen der Juden auf der Leipziger Messe erfährt man von jüdischer Seite nunmehr, daß der Ortsausschuß des Verbandes der gewesenen Kriegsteilnehmer jüdischen Glaubens in Deutschland am 28. August für die Besucher jüdischer Volkszugehörigkeit eine große Akademie mit einer Konzertabteilung veranstalten wird. Bei dieser Gelegenheit wird der Sekretär des Verbandes über das Thema „Die Rolle der Juden im deutschen Wirtschaftsleben“ sprechen.

Die Pflaumenernte in einigen Gebieten Englands ist dieses Jahr so geeignet, daß man mit den Früchten bald nichts mehr anzufangen weiß.

Sport

Fußballneuigkeiten

Die Anwesenheit des bekannten Wiener Trainers Hamerel hat bereits Erfolge gezeitigt. Am Sportplatz Felsenkeller herrscht jetzt reges Arbeiten, wobei sich die bekannte Kiebitzmannschaft durch fleißiges und geschlossenes Training hervortut. Diese Tatsache ließ auch den Kiebitzen die Kouragefeder wachsen und weckte durch eine Herausforderung die eingetrosteten Beine der Oldboys. Das Wettspiel findet also am kommenden Sonntag, den 27. d. M. um 9 Uhr vormittags am Felsenkeller statt. Als besonderer Anreiz dieser Veranstaltung gilt der „Parteiische“ Pipo Krell, sowie die Uebergabe eines nie versiegenden Pokales an die siegreiche Mannschaft. Man bemerkt schon durch längere Zeit, daß der Schiedsrichter Krell mit den wichtigsten Funktionären beider Mannschaften verhandelt, was mit dem Pokal in Zusammenhang stehen dürfte. Seine Fehlentscheidungen werden durch pflichtbewusste Linienrichter nicht beeinflusst. Wichtig erscheint uns auch die Bekanntgabe einiger Details der Mannschaften.

Den Angriff der Oldboys führt der Sängerknabe Herr Alstich, welcher während des Spieles öfter das Lied: „Seht's Leutln, so war's anno zwanzig“ laut singen wird. Die Einstellung des Wiener Altmeisters Hamerel wird den Oldboys nicht viel nützen, da seine wohlburchdachte Taktik

nicht verstanden wird. Die wertvollste Stütze der Alten dürfte Herr König werden, da er die Ballbehandlung z. B. Aufpumpen, Verschnüren, Einsetzen etc. raffiniert beherrscht. Herr Dimez hat sich das Reisebillet für die Schmalzpurbahn Zreče-Poljane bereits besorgt. Viel Mühe wird der Schiedsrichter mit dem Half Herrn Pačič haben, denn letzterer will draufgehen, daß die Haare fliegen werden. Die übrigen Oldboys sind aber repräsentative Techniker.

Die Kiebitze werden pünktlich mit elf Mann um 9 Uhr am Platz erscheinen (nicht wie im Vorjahr die Oldboys mit neun Mann um 11 Uhr). Die Neueinstellung eines langbeinigen Torhüters wird entschieden Aufsehen erregen. Er wird mit seinen langen Armen Verrenkungen vorführen, die zwar den Kiebitzen zum Siege, ihm aber zu einem Gelenksrheumatismus verhelfen werden. Den Angriff unterstützt der Meisterspringer Martini. In einem Interview äußerte er sich: „Wenn die Alten nicht viel größer als 1.80 m sind, werde ich Hürdenlauf trainieren“. Der Seitendecker Perišić wird seine Kunst mit einer Leica festhalten und will die Bilder während seines Vortrages: „Wie bleibe ich jung und schön“ verwerten.

Den Anlaß zum Wettkampfe, der bei Sonnenschein oder $\frac{3}{4}$ Bewölkung stattfindet, besorgt Herr Gustav Stiger. Die Klubleitung ersucht um guten Besuch und schließt ihre Voranzeige mit folgendem Nachsatz: „Eintritt frei, Spenden über Din 3.— werden nicht angenommen“. Siegesfeier der alkoholfreien Kiebitze anschließend bei Frau R. J. (Reiflose Zermürbung).

Sport von Sonntag. Eine kombinierte Mannschaft des S. R. Celje konnte Vormittag die Reserve der hiesigen Militärmannschaft 39 p. p. 5:4 besiegen. Nachmittags gelang es S. R. Olimp über S. R. Celje 2:1 zu siegen.

Militär Team 39 p. p. : Athletiksportklub. Sonntag, den 27. August um 17 Uhr treffen sich am Sportplatz Felsenkeller obige Mannschaften zum Revanchekampf. Das erste Treffen konnten die Athletiker für sich entscheiden, obwohl bei etwas mehr Glück die Militärmannschaft auch als Sieger hätte hervorgehen können, da die Spielfähigkeit beider Mannschaften ausgeglichen ist. Dieses Treffen wird sicherlich sehr guten Sport bringen und beide Mannschaften werden alles daransetzen, um einen Sieg zu landen. Das Spiel wird vom Schiedsrichter Herrn Svetek geleitet.

Etwas Lustiges

„Ich fordere Sie jetzt zum letzten Male auf, mir die hundert Dinar zurückzugeben, die Sie mir schulden!“

„O, ich danke Ihnen verbindlichst, ich bin froh, daß diese lästige Angelegenheit endlich aus der Welt geschafft ist.“

Herr Schulze löst Kreuzworträtsel. Herr Lehmann sieht ihm zu. „Geht's?“ fragte er ihn. „Nein, mir fehlt das letzte Wort.“ „Frag' meine Frau“, meint Herr Lehmann, „die hat's immer!“

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1933

Beginn am 27. August
Alle Auskünfte erteilt

ING. G. TÖNNIES, LJUBLJANA
Dvořakova ulica Nr. 3/II — Telephon Nr. 2762
oder die

Geschäftsstelle des Leipziger Messeamts Beograd, Knez Mihajlova 33.

Auf deutschen Reichsbahnen 33 1/3% Fahrpreisermäßigung.

2 Studentinnen

oder Studenten nimmt deutsche Lehrersfrau. Nachhilfe in allen Gegenständen und Violine. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 37624

Stütze der Hausfrau

in allen Arbeiten versiert, sucht Stelle. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 37611

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit Bürgerschule, wird in einer grossen Gemischtwarenhandlung am Lande sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Haus. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 37626

Lokal

mit Auslagen und ein grosses, leeres separiertes Zimmer sofort zu vermieten. Aleksandrova ulica 4.

Alleinstehende Dame

sucht eine 1—2-Zimmerwohnung mit Zugehör oder grosses separiertes Zimmer ab 1. oder 15. Sept. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 37627

Schöner Besitz

bei Maribor, 15 Joch gross, Acker, Weingarten, Obstbaumgarten sieben Joch mit 2000 Edelobstbäumen, schuldenfrei, billigst zu verkaufen. Anfragen an A. Gungl, Maribor, Vetrinjska ulica 14.

Zwei Kostbuben

oder Mädeln werden in deutsche Familie genommen. Nachhilfe in Französisch und Violine. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 37613

Näherin

empfehlte sich den geehrten Damen ins Haus. Arbeitet billig. R. H., Celje, Mariborska cesta 25.